

Calmer Tagblatt

Nr. 136.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Restlanden 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 15. Juni 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Die Schulheisenämter

werden veranlaßt, die Zahl der nach der Viehzählung vom 2. ds. Mts. vorhandenen Mutterschweine binnen 6 Tagen zu berichten.

Den 13. Juni 1914.

Regierungsrat Bänder.

Wenn England Krieg führen würde.

Der „Zukunftskrieg“ hat die Phantasie der Menschheit stark befruchtet, und in utopistischen Schriften sind zu Lande, zu Wasser, in der Luft und unter dem Meeresspiegel wahre Orgien blutiger Verheerung gefeiert worden. Zweifelloos wird auch ein kriegerischer Zusammenstoß zwischen zwei oder mehr Großmächten bei der hochentwickelten Technik moderner Kampfmittel unerhörte Opfer fordern. Noch viel unheilvoller aber werden die mittelbaren Folgen sein. Bei der unentwirrbaren gegenseitigen Verhängung der wirtschaftlichen Interessen aller Länder des Erdballs in ergänzendem Austausch von Rohstoffen und Fabrikaten, bei der hochgespannten, einen großen Teil der Bevölkerung in Anspruch nehmenden gewerblichen Tätigkeit und bei dem Mangel an Nahrungsmitteln bei der großen Masse muß ein Krieg zwischen Großmächten durch Unterbindung oder doch Störung des Verkehrs weitgehende Arbeits- und Verdienstlosigkeit und dadurch unübersehbares Elend mit sich bringen. Und diejenigen Staaten, die im eigenen Lande nicht genügend Lebensmittel zur Ernährung der Bevölkerung erzeugen und auf die Zufuhr aus Ländern mit Ueberschuß an Brotkorn angewiesen sind, müssen außerdem noch einen Mangel an Lebensmitteln und alle Schrecken einer Hungersnot befürchten.

Kein Land ist in dieser Beziehung übler daran als England. Denn da es nur ein Fünftel des für seine 45 Millionen Bewohner benötigten Getreides selbst hervorbringt, muß es seinen Hunger zu vier Fünfteln mit ausländischen Nahrungsmitteln stillen. Würde aus irgend einem Grunde die Zufuhr unterbunden, so reichten die vorhandenen Vorräte nur für acht Wochen aus. Jeder Kriegsausbruch wird aber eine Panik erzeugen und den Handel in den ersten Wochen lahmlegen. Da hilft auch die Flottenübermacht nichts, die übrigen — sehen wir Deutschland als Gegner — nicht entfernt mehr so groß ist, wie vor 10 Jahren. Solange die britische Flotte die feindlichen Seekräfte nicht völlig vernichtet oder doch von den Meeren vertrieben hat — und das kann ziemlich lange dauern — so lange fürchtet der Handel Kaper und Kreuzer und zieht den sicheren Hafen vor.

Und wie sieht es inzwischen in England aus? Schon vor zehn Jahren hat der dortige Gewerkschaftsrat ausgerechnet, daß sich in England beständig sieben Millionen Menschen eben knapp über Wasser halten und mit Not und Mühe bei Friedenspreisen ihren Unterhalt bestreiten können. Bei einer erheblichen Preissteigerung, wie sie bei Kriegsausbruch unfehlbar eintreten würde, wären diese 7 Millionen außerstande, sich zu ernähren, und ihre Zahl würde sich noch durch einige Millionen von Arbeitern vermehren, die, infolge der Arbeitslosigkeit ihres Verdienstes beraubt, ebensowenig die Kriegspreise erzwängen könnten. Diese ganze etwa auf 10 Millionen zu schätzende Masse würde, wie ein Artikel im Aprilheft des Pall Mall Magazins von Manneß Howe, dem ich hier folge, ausführt, mit so elementarer Wucht auf die Entschlüsse der Regierung drücken, daß diese unter allen Umständen und um jeden Preis Frieden schließen müßte. Interessant sind die beiden „Heilmittel“, die gegen das Uebel vorgeschlagen wrdn. Das eine ist die Uebernahme des Kriegsrisikos bei der Seeversicherung durch den Staat, damit die Schiffe, von der Angst vor den Kreuzern befreit, den Getreidetransport fleißig weiter betreiben. Das zweite Mittel soll den Folgen des Preisaufschlags für Brotkorn dadurch entgegenwir-

ken, daß der ärmeren Bevölkerung Brot, Mehl und Fleisch auch in Kriegszeiten zu Friedenspreisen geliefert werden, und zwar soll die betreffende Organisation auf Grund der Einrichtungen des Armengesetzes schon im Frieden vorbereitet werden. Jetzt, sofort.

Die Leiden und Räte des Krieges sind gewiß, die Heilmittel sind es weniger. Das einzige Gute am Zukunftskrieg ist, daß er in der Zukunft liegt, und hoffentlich auch bleibt. Pw.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 15. Juni 1914.

Vom Sonntag.

Auch unsere Gegend blieb am gestrigen Sonntag nicht von Regengüssen, die zeitweilig mit der Heftigkeit von Wolkenbrüchen niederströmten, verschont. Besonders lange hielt sich ein am Abend ausgebrochenes Gewitter auf, das über drei Stunden in der Gegend blieb. Unter diesen Umständen war der Fremdenverkehr am gestrigen Tage beeinträchtigt. In Calw selbst wurde auch keine größere Veranstaltung abgehalten. Von den militärischen Vereinen beteiligten sich viele Mitglieder am Kriegerbundesfest in Reutlingen, der Eogl. Arbeiterverein hatte in Wildberg eine Zusammenkunft mit dem Nagolder Bruderverein und für die Gesangsvereine bildete das Nagoldgau-Sängerfest in Efringen einen Anziehungspunkt. Nichts aber bildet so sehr den Gesprächsstoff gegenwärtig, wie das trostlose Wetter, das dem Bauern und namentlich dem Obstzüchter nachgerade verhängnisvoll zu werden beginnt. Die Aussichten waren erst so ermutigende und erfreuliche und nun scheint es aber, daß alle Hoffnungen vergebliche sind.

Aus dem Hauptvoranschlag des Gemeindehaushalts für das Rechnungsjahr 1914. (VI.)

Als Einnahmen aus dem städtischen Wasserwerk sind u. a. angegeben: 930 M Zinse aus Wertpapieren und Bankverkehr, 19 000 M Wasserzinse, 300 M Beiträge zu Neubauten. Die Summe der Einnahmen gibt 20 271 M. Von den Ausgaben seien folgende Posten angeführt: Kapitalschulden 7376 M; auf den Betrieb werden 12 795 M Ausgaben veranschlagt. Diese ergeben sich aus 500 M Unterhaltung der Sammelbehälter und Pumpstationen, aus 4380 M Elektrizitätsverbrauch der Pumpanlage im Elektrizitätswerk, (365 Tage à 12 M), und 100 Mark für die Anlage im Bischoff, aus 3000 M für Unterhaltung und Erweiterung der Hauptleitung, aus 3000 M zur Ansammlung eines Fonds für größere Anschaffungen (bisher angesammelt 19 000 M), aus 783 Mark Verwaltungskosten, aus 100 M für d. Wassermesser, und aus 200 M für die technische Prüfung des Werks. So bekommen wir eine Gesamtausgabensumme im Wasserwerk in Höhe von 20 221 M = 50 M weniger als Einnahmen. Auch dieses Werk rentiert vortrefflich; aus der Bilanz auf 1. April vor. Jahres geht hervor, daß es 1912/13 einen Reingewinn von 12 389 M abwarf.

Nicht minder gut steht das Elektrizitätswerk, das jüngste der städtischen technischen Unternehmungen. Es ist mit einer Einnahmeziffer von 40 270 M im Voranschlag vertreten. Diese Summe stammt aus 200 M Zinsen aus dem Bankverkehr, aus dem Ertrag des Betriebs, der einen Stromverbrauch von 20 000 M durch Abnahme von Privaten ergibt, von 2000 M für die Stadt, 4380 M für das städtische Wasserwerk, 1000 M für das Gaswerk und aus 2400 M für die Abnahme überschüssiger Kraft durch die Vereinigten Deckenfabriken. Der Ertrag des Stromverbrauchs beziffert sich auf 29 780 Mark. An Mietzins für Elektrizitätszähler gehen ein 2200 M, von Installationen, abgegebenen Installationsartikeln und Waren 8000 M. — Die Ausgaben auf das Vermögen betragen 13 956 M, auf den Betrieb 18 715 M. Diese letztere Abteilung führt auf: Stromzukauf vom Gemeindeverband Teinach 1000 M, Treiböl 1500 M, Schmier- und Pumpmaterial 1000 M, Aufwand auf Elektrizitätszähler 1600 M, (davon 1500 M für Neuananschaffungen), Aufwand auf das Hauptleitungsnetz 65 M, Installation 4600 M, Gehälter und Löhne 5525

Mark, Mietzins an die Stadtpflege für die Wohnung des Maschinenmeisters, Dellageraum, Werkstatt und Abort 400 M, Fernsprechkosten, Porto und Fracht 600 Mark, Steuern und Abgaben 600 M, Versicherungsbeiträge 290 M, Rabattvergütung an die Stromabnehmer 650 M. Die während der Etatberatung getroffenen Voranschlagsänderungen berücksichtigt, kommt man zu einer Ausgabensumme von 33 281 M = mehr Einnahmen 6 989 M. Die Vermögensberechnung läßt erkennen, daß 10 096,81 M verfügbare Restmittel vorhanden sind, die 1913/14 zur Werkserweiterung dienen. (Z. f.)

Auszeichnungen. Unter den auf dem gestrigen Kriegerbundesfest in Reutlingen vom König ausgezeichneten Veteranen befinden sich auch zwei Veteranen aus dem hiesigen Bezirk. Johannes Seeger, Privatmann, Vorstand des Calwer Veteranenvereins und Kassier der Bezirkssterbekasse, erhielt die silberne Zivil-Verdienstmedaille; dem Maurer Ferdinand Gehring, Veteran aus Gchingen, wurde die goldene Militärverdienstmedaille verliehen.

Bad Liebenzell. (Sitzung des Gemeinderats am Freitag 12. Juni, abends 6 Uhr. Anwesend 8 Mitglieder.) Da der Musilpavillon in den König Wilhelm-Anlagen für die auf 1. Juli zu verstärkende Kapelle nicht mehr ausreicht, hat der Kuratorium beschloffen, einen neuen zu bauen und einen diesbezüglichen Antrag beim Gemeinderat gestellt. Architekt Wais legt ein Projekt im Voranschlag von 1300 M vor, dessen Ausführung beschloffen wurde. Architekt Wais wird eruchtet, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß der Pavillon im Juli benützt werden kann. Die Mittel werden dem zur Verfügung stehenden Fonds entnommen. — Auf Grund der Art. 15 Ziff. 2 und Art. 51 und 52 des Polizeistrafgesetzes wurden vom Stadtvorstand ortspolizeiliche Vorschriften über das Meldebewesen abgefaßt und zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt. Nach denselben hat jede Person, die zu längerem oder vorübergehendem Aufenthalt hieher kommt, sofort nach Ankunft den Meldezettel auszufüllen. Am Tage nach der Ankunft, nachmittags zwischen 2 und 7 Uhr, hat der Wohnungsgeber die Meldezettel auf dem Rathaus abzuliefern. In der gleichen Zeit hat die Abmeldung zu erfolgen. Die Meldepflicht erstreckt sich auf die Zeit vom 15. April bis 15. Oktober. Für jede Person ist ein besonderes Formular zu verwenden, mit Ausnahme bei Anmeldung von Familien. Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M, evtl. mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft. Das von den Wirten zu führende Nachbuch wird durch diese Vorschriften nicht berührt. — Ferner wurde beschloffen, die Mindestabnahme von elektrischem Strom auf 15 M für ein Jahr und Zähler festzusetzen. Ist der Jahresverbrauch geringer als für 15 M, so ist der Unterschied zwischen dem tatsächlichen Verbrauch und 15 M an das städt. Elektrizitätswerk abzuführen.

Neuenbürg, 13. Juni. Beim Größeltal verunglückte gestern ein Automobil, das von Wildbad kam. Es überschlug sich an einer Wegbiegung. Drei Insassen wurden herausgeschleudert, blieben aber unverletzt. Das Auto ist vollständig verbrannt.

Pforzheim, 13. Juni. Heute vormittag ist der bekannte Gemeindepolitiker und Bankdirektor des Pforzheimer Bankvereins, August Kasper, im 80. Lebensjahr an einer Lungenentzündung gestorben.

Efringen, 14. Juni. Auf dem heute stattgefundenen 7. Gaujüngersfest des Nagoldgaujüngerbundes wurden folgende Vereine ausgezeichnet: 1. Gauvereine: A. Einfacher Volksgefang: Liedertanz Wildberg 176 Punkt Ia (mit Ehrengabe), Männergesangsverein Minderzbach 157½ P. II (mit Ehreng.); B. Höherer Volksgefang: Sängerbund Grunbach 178½ P. Ia (m. Ehreng.), Liedertanz Altensteig 171 P. Ib (mit Ehreng.); C. Erbschwerter höherer Volksgefang: Eintracht Efringen 197 P. Ia (mit Ehreng.), Eintracht Hohenwarth 197 P. Ia (mit Ehreng.); weil Efringen schweres Lied, deshalb an erster Stelle. 2. Gastvereine: A. Einfacher Volksgefang: Gesangsverein Rotfelden 95½ P. Ia (mit Ehrengabe), Gesangsverein Schönbrunn 72 P. IIa (m. Ehreng.), Gesangsverein Neuwiler 68 P. Ib (m. Ehreng.), Sängerbund Ebhausen 62 P. IIc (m. Ehreng.), Liedertanz Pfron-

nen hatte, mußte in nicht
Gmünd, Göppingen, Lud-
en) 1 M. bezahlt werden.
reis von 95 S. für prima
1, bezw. 2 S. mehr. Im
Residenzstadt von zwei
Resid. übertrafen (94 bezw.
fen nicht weniger als 12
in 95 S. gleiche und höhere
eßt daraus die — freilich
Sinne des Gewerbes er-
Nachfrage und Kapital-
ollt zu einer dem Konfu-
führen.

ischen Partei.
trifft in der Stuttgarter
diesmal Genosse West-
in der letzten Sitzung des
okratischen Vereins Stutt-
zu heftigen Auseinander-
lmer und Westmeyer, die
stellt sind. Bullmer wollte
itee faßte daraufhin ins
unverträglichen Zuständen
die weitere Entwicklung
Erzitterungen vor sich

Jan. Unter den 13 Kin-
Söhne und von diesen
ienpflicht beim Militär
och Soldat.
ran von 1866 und 1870
Namen „Schafmather“,
en im Keller des Bonifaz
orden.

Zeit- ung.

orgestrige Erklärung des
Hollweg erwiderten die
en in einer längeren Er-
gishausen Braunschweig-
mover preisgegeben habe
richtung des Königreichs
Fortgang nehmen werde.
noch, daß die weltliche
nationen aus Gmünden
m die Wiederherstellung
staatsgebildes trotz aller
mit verdoppeltem Eifer
bhan“ bemerkt hierzu:
Freuliche, was die Regie-
at, zu spät kommt.“

bert.
gen 10 1/2 Uhr wurde
von Soden, Pfarrer
auf dem Untergrund-
auf in Fahrt befind-
die Bewegung des Zu-
Kopf an die Tunnel-
Gehirnerkältung,
en später starb.
den Griechen.

rt, daß die jetzt über-
mächtige wegen der In-
in der Richtung ent-
Inseln vorenthalten
Vorschlag ihm zufallen

um des Herrn Samuel

sagte Meister Johannes
Berabe bei diesem Gange

treten und reichte dem

er Johannes und drehte
er gern bei mir. Kommt

che er eintrat, wandte er
seinem jungen Freund

achte der Student und
hm ihm das Wort weg.
i will ich vorausgehen.

die finstre Wendeltrepp-
afen hatte Jakobus an-
fen, aber als der Meister
agte: Es ist euch nicht
ospes?
es lieber.

as blieb stehen und rief

den ernsthaft, wenn Ihr

n am Seil. Als sie an
ber helle Schein gerado
wandte der Ratsherr
Studenten ins Angesicht
ahlte ihn.

solkten. Was die von Italien besetzten Inseln angeht,
so wird dies als eine besondere Frage angesehen, doch
wiederholt Italien seine Erklärung, daß sie der Tür-
kei zurückgegeben werden sollen, sobald alle Verpflich-
tungen des Friedens von Lausanne erfüllt sind.

Der Eisenbahnerstreit in Britisch-Südafrika.

Johannesburg, 15. Jan. Nachdem die Regierung
die in der Gewerkschaftshalle Eingeschlossenen davon
verständigt hatte, daß sie zu schärferen Maßregeln grei-
fen werde, wenn die Streikenden sich nicht ohne Wider-
stand ergeben, hat die Gewerkschaftshalle bebingungslos
kapituliert. Rain und 10 andere hervorragende Führer
der Ausstandsbewegung wurden verhaftet. — Der Aus-
stand der Eisenbahnangestellten läßt nach, 250 Mann
haben um die Erlaubnis nachgesucht, die Arbeit im Be-
zirk von Brannfontein wieder aufnehmen zu dürfen. —
In Benoni wurde gestern abend von einer Querstraße
aus eine Bombe unter eine Polizeiabteilung geworfen.
Die Polizei drang in die Querstraße ein, doch waren die
Täter bereits verschwunden. 3 Polizeibeamte und
mehrere Pferde wurden leicht verletzt. 40 Personen
wurden verhaftet. — Nach der Uebergabe der Gewerks-
chaftshalle wurden 35 Mann, unter ihnen Bain, gefan-
genommen. Die Polizei mit aufgefingtem Bajon-
nett führte sie zur Wache. — Der volle Eisenbahn-
verkehr wird voraussichtlich nachmittags wieder aufge-
nommen werden können. — Eine Abtötung der Eisen-
bahnangestellten in Kimberley fiel gegen den Streik
aus. Diese Entscheidung ist bedeutungsvoll, da Kim-
berley ein wichtiger Eisenbahnnotenpunkt mit großen
Werkstätten ist. — Die unter Tag arbeitenden Berg-
leute von 5 Goldgruben sind in den Ausstand getreten,
ebenso die Arbeiter der Werkstätten. Doch halten die
Bergwerke mit vermindertem Personal die Arbeit auf-
recht. Kapstadt. 500 bis 700 farbige Stauer, die bei
Privatfirmen angestellt sind, sind in den Ausstand
getreten. Sie fordern Lohnerhöhung und achtstündige
Arbeitszeit. Der Schiffsdienst ist bisher nur wenig
betroffen, da die Besatzungen mit Hilfe einiger Arbeit-
er die Arbeit der Stauer verrichten, doch erleidet die
Arbeit Verzögerungen.

Die Vulkankatastrophe in Japan.

Tokio, 15. Jan. Der erste Flüchtling aus Kagoshima ist
gestern abend hier eingetroffen. Er berichtet folgendes: Die
unterirdischen Geräusche und Ausbrüche begannen am 10.
Januar. In der Nacht schlief niemand, vielmehr stellten alle
Leute Lebensmittel bereit, um am Morgen zu fliehen. Am
12. Januar erfolgte ein Ausbruch des Sokurashima-Vulkans.
Die Bevölkerung stürzte ans Meer und suchte nach Booten
und anderen Beförderungsmitteln, um sich zu retten. Aus 3
Spalten des Vulkans sah man Flammen bis zu einer Höhe
von 1000 Meter aufsteigen. Gleichzeitig drang Rauch aus
dem Berge hervor. Es folgte ein Regen von glühenden Stei-
nen. Es läßt sich nicht beschreiben, wie schrecklich und trotzdem
großartig die von Donnererschlägen begleiteten Ausbrüche
waren. Der Donner war stärker als derjenige des Bombar-
dements von Port Arthur. Die Bewohner des Festlandes san-
ten sämtliche Boote herüber um den Unglücklichen Hilfe zu
bringen. Aber es gab nicht genug Schiffe, so daß zahlreiche
Flüchtlinge den Versuch machten, schwimmend das Festland
zu erreichen. Die meisten von ihnen ertranken. Kagoshima
glich einem Schlachtfeld. Die Häuser wurden
durch Felsstürze oder durch das Erdbeben zerstört. Ein Son-
derzug nach dem anderen fuhr ab, um die Bewohner von der
Unglücksstätte fortzubringen. Da nicht alle Leute Platz darin
fanden, so klammerten sich viele an die Wagen. Ich selbst
mußte bis Hitohoshi auf diese Weise reisen. Es ist voll-
kommen unmöglich, die Zahl der Toten festzustellen. — Im

Erdbebengebiet sind mehrere Kilometer weit die Gleise der
Eisenbahnen zerstört worden. 13 000 Häuser sind zertrümmert
worden. Es werden 10 000 Menschen vermißt.

Straßburg, 15. Jan. Wie wir von zuständiger Stelle
erfahren, haben die kriegsgerichtlichen Urteile gegen Oberst v.
Reuter und Leutnant Schab, sowie gegen Leutnant v. Fort-
ner durch Verzicht der Gerichtsherrn auf die Einlegung eines
Rechtsmittels nunmehr Rechtskraft erlangt.

Recklinghausen, 15. Jan. In einem Waldstück an der
Grenzstraße im Stadtteil Recklinghausen-Süd ist gestern abend
das 17jährige Dienstmädchen Maria Michalski von unbekannten
Tätern erschossen worden. Die Leiche, die von einem
Bergmann gefunden wurde, wies drei Schußwunden im
Kopf und Rücken auf. Das Mädchen war bei einem Steiger
in Recklinghausen bedienstet, lehrte aber jeden Abend von dort
zu Fuß zu ihren hier wohnenden Eltern zurück. Gestern abend
hatte das Mädchen seine Herrschaft kurz nach 8 Uhr verlassen.
Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Täter haben bis-
her keinen Erfolg gehabt.

Berlin, 15. Jan. Der Kaiser hat dem General-
leutnant Liman von Sanders Pascha den Charakter als
General der Kavallerie verliehen.

Gerichtssaal.

Giftmordprozess Hopf (III.)

Frankfurt a. M., 15. Jan. Der ganze dritte Ver-
handlungstag blieb ausgefüllt mit Zeugenvernehmungen
über Krankheitserscheinungen bei Hopfs zweiter
Frau und bei dem Kinde dieser Frau. Die Eltern der
zweiten Frau, Nachbarn der Eheleute Hopf, zwei Heb-
ammen, Dienstpersonal, behandelnde Ärzte sowie ein
Gendarmereiwachtmeister und ein Arzt sagen hierzu
aus, manche mehr, manche weniger ungünstig für den
Angeklagten. Starke Belastungsmaterial bringt u. a.
die Köchin Wüst, die schon während ihrer Tätigkeit im
Hause Hopf so sehr von der Giftmischerei des Angeklag-
ten überzeugt war, daß sie zuletzt selbst nur noch ge-
suchte Eier ab und lediglich auf Bitten der Mutter von
Frau Hopf im Hause blieb. Daß der Stein damals ins
Rollen kam, der freilich nur zur Ehescheidung führte,
ist im wesentlichen der Zeugin zu verdanken, wofür sie
damals mit 30 M wegen Verleumdung des Hopf be-
straft worden ist. Die Zeugin bekundet u. a., daß Frau
Hopf immer aufatmete, wenn der Mann einmal außer
dem Hause war, und sie hat auch in mehreren Fällen
beobachtet, daß Hopf in den von ihr zubereiteten Tee
in seinem Arbeitszimmer etwas hineintat. Sofort nach
dem Genuß solchen Tees verschlimmerte sich das Be-
finden der Frau. Der Angeklagte äußerte hierzu, daß
er homöopathische Mittel dem Tee beigegeben habe.

Medizinische Fragen nahmen heute einen besonders
breiten Raum der Verhandlungen ein. Daran beteilig-
ten sich auch eine Reihe der anwesenden 14 Sachverständigen
(Ärzte, Bakteriologen, Chemiker usw.). Es han-
delt sich hauptsächlich um die Frage, ob die zweite Frau
schon zu Beginn der Ehe lungenkrank gewesen ist, bezw.
ob schon in den ersten Monaten der Ehe eine Brustst-
entzündung den Keim für die spätere Tuberkulose ge-
legt hat, an der ja schließlich Frau Hopf nach ihrer Wie-
derverheiratung starb, oder aber ob die Annahme be-
rechtigt ist, daß der bis dahin ferngefundenen Frau von
Hopf im Laufe der Ehe Bazillen zugeführt worden sind.
Die Auseinandersetzung vollzog sich namentlich zwischen
Dr. Portmann, der die beiden ersten Frauen Hopfs be-
handelt hat und der bei der zweiten Frau sehr früh
eine Lungenkrankung festgestellt haben will, und den
Eltern dieser Frau sowie deren Hausarzt, die auf einem
andern Standpunkte stehen. Heute mußte Dr. Port-

mann auf Vorhalt des Vorstehenden sagen, daß alle
Krankheitssymptome eine Arsenvergiftung annehmen
lassen, und daß diese auch auf die Erkrankung der ersten
Frau des Hopf zutreffen. Wichtiges ergaben dann die
Auslagen eines andern Arztes, der das verstorbene Kind
der Frau und diese selbst eine Zeitlang behandelt hat,
und u. a. zu einem sehr schweren Anfall gerufen wurde,
der den Tod noch in derselben Nacht besichtigte ließ. Er
sand ein leeres Sektglas auf dem Nachttisch, und Hopf
äußerte, er habe den Anfall kommen sehen und daher
der Frau gleich Sekt gegeben. Der Vorstehende erinnerte
daran, daß ein ähnlicher Vorfall bei der dritten Frau
sich ereignet habe, und fragte Hopf, ob er der dritten
Frau Arsen in den Sekt gegeben habe. „Ich glaube,
ja,“ antwortete dieser. „Haben Sie also auch der zwei-
ten Frau Gift in den Sekt getan?“ „In diesem Falle
nicht,“ war die ruhige Antwort. Weitere Zeugen, die
Verdacht geschöpft haben, berichten darüber, wie Hopf
sie mit Prozessen verfolgt habe. Eine Hebamme sagte
aus, daß sie durch Anzeigen Hopfs nicht nur ihr Amt
verloren, sondern mit ihrem Manne von Haus und Hof
gekommen sei, die Prozeßkosten hätten alles verchlun-
gen. Die Frau eines Eisenbahnbetriebssekretärs schil-
derte die Absperrungsmaßregeln, die Hopf getroffen
habe, damit seine Frau nicht mit andern Leuten in Be-
rührung käme, und erzählte dann manche eigenartige
Umstände bei dem Tode des Kindes. Als die Zeugin
dem sterbenden Kinde Linderung verschaffen wollte, riß
Hopf, er von außerhalb heimkehrte, der Zeugin das
Kind aus der Hand und warf es mit Gewalt ins Bett.
Nach dem Tode zeigte er seinen Schmerz nach Ansicht
der Zeugin in so theatralischer und ekelhafter Weise,
daß sie sich vor Abscheu wegandte. Hopf warf sich über
die Betten, auf die Erde, schlug seinen Kopf gegen die
Wand und stieß tierische Töne aus. Aus verschiedenen
Feststellungen wurde während der heutigen Verhand-
lungen wieder auf das eigentümliche Zusammentreffen
von Hypothekenaufnahmen wegen Verschuldung des An-
geklagten mit den Erkrankungen der hochverehrten
Frau hingewiesen.

Bei der heutigen Verhandlung im Hopfschen Gift-
mordprozess sagte die 3., jetzt geschiedene Frau Hopfs
aus, daß nach ihrer Meinung ihr Mann ihr schon im
Juni Gift gereicht habe. Am 31. Juli habe ihr dann
Hopf Typhusbazillen in Hadfleisch gegeben. Mitte
Februar reichte ihr Hopf ein vergiftetes Glas Sekt, nach
dessen Genuß sie fast eine Woche krank war, und schließ-
lich ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hopf
hatte seine Frau mit 80 000 M versichert und besaß
am 2. November 1911 etwa 20 000 M, die er von seiner
Mutter geerbt hatte, und die bis zum Frühjahr 1913
völlig aufgebraucht waren. Die Versicherung verfiel
dann, da Hopf am 14. April verhaftet wurde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul A. L. S. Dr.
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste.

2. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 18. Januar. Vom
Luzern: 9 1/2 Uhr: Predigt: 405, Großer König, den ich ehre.
9 1/2 Uhr: Vorm. Predigt, Stadtpfarrer Schmidt. 1 Uhr:
Christenlehre mit den Töchtern. 5 Uhr: Abendpredigt im
Vereinshaus, Vikar Hermann.

Donnerstag, 22. Januar. 8 Uhr abends: Bibelstunde im
Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmidt.



Meister Johannes, begann er, warum schaut Ihr mich
immer so an? Oder laßt mich anders fragen: Warum habt
Ihr mich überhaupt haben wollen?

Heut ist mirs lieb, daß ich jemand Eignes bei mir habe,
mit dem ich reden kann, sagte der Alte und stieg langsam vor-
wärts. Meine Frau wäre mitgegangen, aber sie kann die Trepp-
en nimmer steigen. Sie wird mich abholen, denn sie weiß,
was für ein schweres Herz ich herunterbringe.

Ich meinte nicht heute, sondern überhaupt, von Anfang
an. Ihr braucht Euch doch nicht mehr die Last mit einem
Studenten aufzuhalsen, der Euch nur Unmuß ins Haus
bringt? Warum habt Ihr mich denn damals haben wollen?
Da komm ich in den Burgweg hinein und denke bei mir:
Dort den alten lieben Mann mit den freundlichen Augen und
dem weißen Haar bitte ich, daß er die zu einem Stüblein
rate und zu ehrlichen Herbergsleuten. Und wie ich Euch
frage, schaut Ihr mich an mit eben solchen Augen wie vorhin
und nehmt mich an der Hand und führt mich in Euer Haus.
Sei, wie mir das Herz lachte, als ich in Eure Werkstatt kam!
War mirs doch, als wärs meines Vaters seine! Ihr aber
führt mich die Treppe hinauf in die Stube zu Eurer Frau —

Vergesst Eure Rede nicht, unterbrach ihn Meister Jo-
hannes; aber schweigt jetzt. Es spricht sich und hört sich nicht
gut beim Treppensteinen.

Sie gingen nun schweigend weiter, bis sie in ein helles,
weites Gemach kamen. Es war der Bäueramer. Die Enden
der Glockenseile hingen von der Decke herunter. In einem
Winkel führte eine hölzerne Stiege weiter hinauf. Dem breiten
Fenster gegenüber in einer Mauernische war ein Bänkchen,
darauf saß der Alte sekte. Jakobus stand vor ihm und fuhr
lebhaft fort:

Wie mich Eure Frau sieht, schlägt sie die Hände zusam-
men und ruft: Der Valentin, wie er lebt und lebt! Und Ihr
behaltet mich bei Euch, gebt mir ein lustiges Stüblein, von
dem ich den Schloßkaltan schau könnte und die schönen Hof-
fräulein der Frau Kurfürstin, wenn der dicke Turm nicht
wäre; und die Hospita hält mich wie ihr eigen Kind. Aber
wenn ich nach dem Valentin frage, dem ich so ähnlich sehen
soll, dann weicht Ihr mir aus, und die Hospita auch, als obs
nicht geheuer wäre, davon zu reden. Hier ist ein Ort, recht da-
zu geschaffen, wundersame Mär zu hören. Was ist's mit dem
Valentin, Meister?

Der Alte sah vor sich nieder. Nach einer Weile fragte er:
Habt Ihr niemand in Eurer Familie, der ein Schwert-
feger war, wie Euer Vater, und gleichen Alters mit ihm
und mir, und der Valentin Herbert hieß?

Schwertfeger sind meine Vorfahren alle gewesen, sagte der
Student; aber der Name Herbert kommt in unsrer Schwäger-
schaft nirgends vor, und auch der Vorname Valentin ist
unsrer Familie fremd. Zudem ist keiner in unsrer ganzen
Freundschaft, von dem man nicht reden dürfte. Ihr aller
Leben ist recht und schlecht gewesen; es müßte denn —

Meister Johannes schaute den Studenten aufmerksam an.
Erlaubt, daß ich mich zu Euch setze! sagte dieser. Er
war bisher vor dem Alten gestanden und hatte mit einem der
Glockenseile gespielt, dem einzigen schwarzen unter den fünf-
fen; Meister Johannes hatte ihm zugehört, und sein Blick
war einigemal mit eigentümlichem Ausdruck dem Wellenlauf
des Seiles in die Höhe gefolgt. Jetzt warf der Student
das Seil in den Winkel und setzte sich zu seinem Hauswirt.
Jakobus erzählte.

Als Kinder kamen wir zuweilen von Dillenburg nach
Herborn hinüber zu meinem Großvater, dessen Waffenschmiede

hinter dem Amthause in der Chaldäergasse lag. Er hatte eine
alte Silberbibel, die wir oft betrachteten. Wenn wir sie durch-
geblättert hatten, dann entzifferten wir, was der Urgroßvater
hinten auf die letzten Blätter geschrieben hatte. Es waren
Nachrichten über seine Eltern und Kinder, wann und wo sie
geboren worden sind, wer sie über die Laufe gehoben hat, wo
und mit wem sie ihren Hausstand gegründet haben; und wenn
sie nicht mehr am Leben waren, stand auch, meist von andrer
Hand geschrieben, von ihrem seligen Abschied drinnen. Unter
den Kindern meines Urgroßvaters war auch ein Mägdelein an-
geführt, deren Namen durch einen dicken schwarzen Strich so
zugedeckt war, daß er nicht mehr gelesen werden konnte. Daß
es ein Mägdelein war, sahen wir daraus, daß am Anfang der
Zeile vor dem ausgestrichenen Namen von dem Urgroßvaters
Hand geschrieben stand: eine Tochter. Hinter dem dicken
Strich aber an der Stelle, wo bei den andern von ihrer Ver-
heiratung oder von ihrem christlichen Ende zu lesen war, stand
geschrieben: Den Namen der Gottlosen vertilgest du immer
und ewiglich. Psalm 9, Vers 6.

Als wir wieder einmal hinter den Blättern saßen, trat
gerade der Großvater ins Zimmer. Wer ist denn das? fragten
wir und wiesen auf die verdeckte Schrift. — Das war eine
Schwester von mir. — Wie heißt sie denn? — Sie hat keinen
Namen. — Wer hat den großen schwarzen Strich gemacht?
— Das hat euer Urgroßvater getan. — Was bedeutet denn
der schwarze Strich? — Der bedeutet: sie ist nicht mehr vor-
handen. Damit nahm der Großvater uns das Buch aus der
Hand und schloß es in die Laube. Mir aber geht es seit der
Zeit durch Matz und Wein, wenn ich die Worte lese oder höre,
die der Großvater Jakob zu seinen Söhnen gesagt hat: Joseph
ist nicht mehr vorhanden, Simeon ist nicht mehr vorhanden ...
(Fortsetzung folgt.)

dorf 61 1/2 P. Ild; B. Höherer Volksgefang: Lieberfranz Emmingen 85 P. Ia (m. Ehreng.), Sängerkranz Nagold 77 P. Ib (m. Ehreng.). Das Fest konnte unter verhältnismäßig guten Wetterverhältnissen stattfinden.

Wart O. Nagold, 13. Juni. Bei der Schultheißenwahl wurden 54 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Bauer Johannes Luz 36, Gemeindepfleger Herter 12 und Gemeinderat Rothfuß 5 Stimmen. Luz ist somit gewählt.

Württemberg.

XXII. württ. Kriegerbundesstag.

Neutlingen, 14. Juni.

Seit dem Jahre 1875, als der Anschluß des württembergischen an den deutschen Kriegerbund beschlossen wurde, hat Neutlingen keinen Kriegerbundesstag mehr in seinen alten Mauern gesehen. Die Stadt hatte reichen Festschmuck angelegt, der nicht zum wenigsten auch auf den angekündigten Besuch des Königs gemünzt war und von dem Kunstsinne wie dem Patriotismus der Einwohnerschaft gleichermaßen Zeugnis ablegte. Schon gestern vormittag wurden das Präsidium, das Bundesbanner und zahlreiche Gäste mit Musik empfangen. Generalmajor v. Hügel, der Vorsitzende des Präsidiums, schritt die Schützenkompanie ab. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl hielt das Gesamtpräsidium seine Sitzung ab und beriet die heute zu erledigenden Gegenstände, unter denen die Umwandlung der Bezirksverbände in eine Landesverbände mit an der Spitze steht. Abends gab es in der Bundeshalle ein großes Festbankett. Die Begrüßungsansprache hielt der erste Vorsitzende des Festkomitees, Major Vaibl in Pfuldingen, die Festrede Oberbürgermeister H e p p - Neutlingen, der einen Rückblick auf die Jahrhundertfeiern warf und die Männer von 1813, 1864, 1866 sowie von 1870/71 pries. Redner hob dann besonders die Verdienste des Bundes um die alten Krieger hervor und gedachte der Führer in allen diesen Bestrebungen. Mit einem durch zahlreiche Zitate gewürzten Hinweis auf die deutsche Dichtkunst im Dienste der vaterländischen Gesinnung schloß Redner den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag durch ein Hoch auf den württembergischen Kriegerbund. Große Begeisterung erweckte der von Redakteur Karl Koch gedichtete „Neutlinger Festgesang“, ein zu Ehren des Tages entstandener, nach Inhalt und Form ausgezeichneter Original-Hymnus, gesungen nach der Melodie: „Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot“.

Mehr als 17 000 Mitglieder hielten am heutigen Sonntag ihren Einzug und mit ihnen schönes Wetter. Unter den Ehrengästen, die auch schon am Samstagabend an dem Bankett teilgenommen hatten, befanden sich als Auswärtige der Präsident des Kyffhäuserbundes, General der Infanterie v. Ploetz, der Vorsitzende des Anhaltischen Kriegerverbandes, Professor Schleicher, der zweite Präsident des bayrischen Veteranen- und Kriegerbundes, Oberst z. D. Schröder, der Präsident des R. Sächsischen Militärvereinsbundes, Oberjustizrat Windisch, Major der Landwehrjäger a. D.; ferner Präsidiumsmitglieder der Militärvereins-Landesverbände von Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen und Hohenzollern. Schon am frühen Morgen war Tagwache. Um acht Uhr begannen die geschäftlichen Verhandlungen in der Bundeshalle. Anwesend waren fast alle stimmberechtigten Mitglieder. Nach Begrüßungsworten durch Oberbürgermeister H e p p namens der Stadt, den Bundespräsidenten Frhr. v. Hügel namens des württ. Kriegerbundes und den Präsidenten des Kyffhäuserbundes v. Ploetz, sowie nach einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und König wurde in die Tagesordnung eingetreten. Eine Reihe ehrender Auszeichnungen durch den König, Ordens- und Medaillenverleihungen, wurden mit Jubel aufgenommen und der Absendung von Huldbildungs-Telegrammen an den Kaiser und an die Königin begeistert zugestimmt. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Generaloberst v. Lindemann, der frühere Präsident des Kyffhäuserbundes und einstige Kommandierende General des württ. Armeekorps, der Kabin-

ettischer des Königs, Frhr. v. Soden, der einstige Generaladjutant des Königs Frhr. v. Bilfinger und der Präsident der Ersten Kammer Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein. Der Schatzmeister erstattete den Rechenschaftsbericht und teilte mit, daß an Unterstützungen im letzten Jahre insgesamt 112 272 M. ausbezahlt wurden. Die Mitgliederzahl beträgt 141 831 in 1428 Vereinen. Angenommen wurde der Antrag, mit der Deutschen Volksversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin einen Vertrag zur Gründung einer Sterbekasse für den württ. Kriegerbund abzuschließen, der die Erhaltung der bestehenden Bezirksverbände ermöglicht, den alten Kameraden aber Vorteile bietet, wie sie sonst nicht geboten werden können. Das geschäftsführende Präsidium wurde ermächtigt, dazu einen jährlichen Zuschuß bis zu 6000 M. aus der Bundeskasse zu leisten. Ferner wurden Anträge angenommen auf Erweiterung der Rechte des Bundespräsidiums, auf dessen Verstärkung bis zu 13 Mitgliedern, sowie auf Erhöhung der Jahresbeiträge durch die einzelnen Vereinsmitglieder zur Bundeskasse von 35 auf 50 S. fand dagegen nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Dafür wurde ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, die Erhöhung von 35 auf 45 S. zu bemessen, einstimmig angenommen. Generalmajor Frhr. v. Hügel befürwortete die Jugendpflege, Rekrutenfürsorge und die Frage der Reservistenvereinigung Jungdeutsches Land. Der nächste württ. Kriegerbundesstag soll 1916 aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs in Stuttgart stattfinden.

Noch ehe die geschäftlichen Verhandlungen beendet waren, traf um 11 Uhr der König mit dem Kabinettschef Frhr. v. Soden und dem diensttuenden Flügeladjutanten aus Bebenhausen, unter dem Jubel einer vieltausendköpfigen Bevölkerung, im Auto vor dem Museum ein. Oberbürgermeister H e p p hielt eine Begrüßungsansprache. Der König dankte und versicherte, daß es ihm eine Freude sei, in der gewerbe- und industriereichen Stadt Neutlingen wieder einmal einen Besuch abzustatten. Danach begrüßte der König die Ehrengäste, darunter den Herzog von Urach, den Fürsten Hohenlohe-Bartenstein, Minister v. Fleischhauer, Staatsminister a. D. v. Fischel, General der Infanterie Frhr. v. Bilfinger und v. Ploetz. Im Museum reichete die Stadt dem König einen Smbis und kredenzte dazu einen vorzüglich geratenen Neutlinger Wein von 1893. Um 12 Uhr begab sich der König auf die vor dem List-Denkmal errichtete Festtribüne, um den musikalisch geordneten Vorbeimarsch von 684 Vereinen und über 17 000 Bundesmitgliedern anzusehen. Der Festzug dauerte fast anderthalb Stunden. 473 Fahnen waren im Zuge. Im Anschluß an den Festzug wurde im Hotel „Kronprinz“ das Festmahl eingenommen, während dessen die Antworten auf die Begrüßungs-Telegramme, darunter vom Kaiser und der Königin, eintrafen. Bei der Verlesung brachte die Versammlung begeisterte Hochrufe aus.

Aus der Landeshauptstadt.

Wegen Ablebens des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist auf zwei Wochen Hoftrauer angeordnet worden. — An der Technischen Hochschule befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr 731 Studierende, das sind 61 mehr als im letzten Sommer. Darunter befinden sich 5 weibliche Studierende. 524 sind Württemberger. Da außerdem 138 Personen, darunter 56 weibliche, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigt sind, beträgt die Gesamtzahl der Teilnehmer am Unterricht 869.

Die Gewitter im Lande.

Noch am Samstag berichteten wir über große Unwitterschäden, die da und dort im engeren und weiteren Vaterlande haften. Inzwischen sind weitere Nachrichten eingetroffen:

Hauptsächlich die Mergentheimer und Gerabronner Gegend wurde mitgenommen. Dem einen Blitzopfer, dem Bauern Josef Sturm, ist nun in dem Mergentheim benachbarten, badischen Ort Unterschipf ein zweites gefolgt. Dort erschlug der Blitz den Bauern Wörner. Er hinterläßt eine Witwe mit vier unmündigen Kindern. Aus Ellwangen mit Umgegend liegen gleichfalls Berichte über Gewitter mit Blitzschlägen vor. Dort schädete er wenigstens den Menschen nicht, sondern riß „nur“ Giebelwände ein. In einem andern Falle zündete er in einem Haus in Hübühl, das dem Bauern Schneider gehört, sodaß das Haus niederbrannte. Auch das Filstal blieb vom Unwetter nicht verschont. Göppinger Starkstromleitungen nahmen Schaden und ein kalter Blitzstrahl richtete an einem Wohnhaus Zerstörungen an. — In Großenhangelte es und mehrfach drang das Wasser in die Häuser. — Auf dem Boshof, in der Nähe von Rupertschhausen O. Gaildorf, schlug der Blitz ein. Wohn- und Oekonomiegebäude brannten nieder. — Gleichfalls durch Blitzschlag entstand Feuer in Friedenheim a. u. f. bei Meßingen im Wohnhaus der Witwe Rein. — Ganz ungeheure Regenmengen fielen bei Dehringen. Das Gewitter spielte dort besonders bösem Gemeindevorstand Ueberlandwerk Hohenlohe-Dehringen mit, an dessen Leitungsweg eine ganze Anzahl Masten vom Blitz zerplittert wurden. In der Umgegend schlug der Blitz mehrmals ein. — In Feldstetten waren der Schneider Bäumler, sein dreizehnjähriger Sohn und eine Nachbarstochter auf dem Heimweg vom Feld, als sie vom Gewitter überrascht wurden. Bei einem furchtbaren Schlag sanken alle drei bewußtlos um. Bäumler und sein Sohn wurden schwerer, das Nachbarstochter leichter getroffen. — In Stuttgart brachte der Blitz einen in der Rotebergstraße fahrenden Straßenbahnwagen zum Stehen; er konnte nach kurzer Zeit weiterfahren. Niemand war verletzt worden. — Wolkenbruchartig war der Regen, der während des gestrigen Rennens zu Weil niederging. Dort wurde der Sattelplatz und der 1. und 2. Platz unter Wasser gesetzt; die Haupttribüne bildete eine Insel.

Arbeiterbewegung.

Ein neuer Tarifvertrag mit dreijähriger Gültigkeit wurde von der Vereinigung der Flaschnermeister Göppingen und der dortigen Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes abgeschlossen. Als Grundlage diente der Vertrag vom Jahre 1911. Die Arbeitszeit wurde von 57 Stunden wöchentl. auf 56 herabgesetzt. An Samstagen wird nur noch bis 4 Uhr mittags gearbeitet. Die Löhne erhöhen sich im laufenden Jahr in allen drei Altersstufen um je 1 Pfennig per Stunde, im Jahr 1915 je um 2 Pfg. und 1916 je um 1 Pfg.

Ludwigsburg, 14. Juni. Der verheiratete, 57 Jahre alte Maurer Jakob Wild von Aurich wollte in einer Wirtschaft den anderen Gästen zeigen, wie die Franzosen essen. Er ließ sich ein Pfund rohes Fleisch vorsetzen, um es auf einige Bissen zu verschlingen. Als Zugabe zu dem Fleisch diente ein rohes Ei, Salz, Pfeffer und dergleichen. Schon hatte Wild einige Stücke verschlungen, als ihm ein anderes im Halse stecken blieb. Er mußte elend ersticken. Bis ein Arzt aufgetrieben worden war, konnte dieser nur noch den Tod des Gekünstlers feststellen.

Kirchheim u. T., 13. Juni. Zwischen den hiesigen Metzgermeistern und ihrem früheren Lieferanten von Schlachtschweinen, Viehgroßhändler Wild aus Ebersbach, ist nunmehr der angekündigte scharfe Konkurrenzkampf zur Tatsache geworden. Letzterer hat im Zentrum der Stadt einen Laden gepachtet, in dem sämtliche Fleisch-

Der rote Hahn.

18) Roman v. Palle Rosenkranz. Deutsch v. Jda Anders.

Na, wie geht es? fragte der Bürgermeister Seydewitz, nachdem Richter drei Tage in der Stadt gewesen war.

Richter ist schrecklich lebenswürdig, sagte Seydewitz, und das war sein Ernst.

Der Bürgermeister drohte ihm mit dem Finger. Bestes Seydewitzchen, Sie gehn doch nicht zum Feinde über? Feindel fragte Seydewitz.

Dann fiel es ihm ein, daß ein wohl meritierter Gerichtsbeamter selbstverständlich ein Feind all derer ist, die von draußen in seine Jagdgesilde eindringen, und er fragte deshalb mit leisem Lächeln: Sollen wir der Kommission direkt entgegenarbeiten?

Gott bewahre, sagte der Bürgermeister und schnurrte wie ein Kreisel herum und in sein Allerheiligstes hinein, um sich in seinen Rechnungen zu begraben.

Aber Justesen, der in einer Ecke sitzend dem Gespräch beigewohnt hatte, räusperte sich und lachte mit quadratisch verzogtem Mundwinkel.

Es verstrich eine Woche.

Justesen saß im „Hofe“ und hielt ein Plauderstündchen mit Frederiksen ab. Die beiden Herren hatten eine Reihe von Jahren hindurch bei der Kopenhagener Polizei gedient. Sie waren Quabrüder und kameradschaftlich neidisch aufeinander. Frederiksen war ein kleiner, vierschrötiger Herr mit goldner Brille und Henriquette. Er hatte einen stehenden, unichern

Blick und galt allgemein für eine vollkommen gewissenlose Persönlichkeit, die ihre Pflicht als Gerichtsbeamter mit derselben Pünktlichkeit und Strupellosigkeit tat, mit der er Bank- und Bobendiebstähle ausgeführt haben würde, wenn das seine Branche gewesen wäre.

Er ging davon aus, daß alle Menschen ebenso große Lumpen seien wie er selbst, er log wie ein Jäger, betrog seine besten Freunde, desavouierte seine Kameraden, die ihn haßten, froch vor seinen Vorgesetzten und schurtegelte seine Untergebenen, kurz und gut, er war genau so, wie ein Mann mit seinen Voraussetzungen in seiner Stellung wird.

Aber er mußte einen guten Trunk zu schätzen und war einem hübschen Mädchen gegenüber nicht gefühllos. Auf diesem Felde begegnete er sich mit Justesen.

Jetzt saßen sie, wie gesagt, und tranken ein Gläschen im „Hofe“.

Du bist gestern ein Stück auf Deichhof zugegangen, Frederiksen, sagte Justesen und blickte zum Kollegen hinüber, ohne ihn anzusehen.

Ich? fragte Frederiksen.

Quatsch! unterbrach Justesen. Du kannst mich nicht hinter Licht führen. Ihr wollt euch an Deichhof heranmachen. So etwas bestimmt der Assessor, sagte Frederiksen und rückte ein wenig auf seinem Stuhl hin und her.

Laßt das! sagte Justesen. Du bist jetzt hinter Die Mästen von Nyggeher her, ja wohl. An dem wirst du viel Freude erleben. Du sollst den alten Lumpen nicht mit dir herumrennen lassen, wenn ich dir einen freundschaftlichen Rat geben darf.

Frederiksen fühlte sich ein wenig verletzt und antwortete jezt zugeknöpft: Danke für deine Teilnahme, Justesen. Hast du sonst noch was zu bemerken?

Justesen blinzelte noch mehr.

Du bist so verdammt dicknäsigt, jezt, da du so berühmt geworden bist. Weshalb, zum Teufel, kannst du nicht gegen einen alten Kameraden sein wie früher? Wir beide haben doch eigentlich manchen guten Schluß zusammen getan bei der achten Polizeikammer, in Freude und in Leid. Jetzt bist du hochnäsigt, Frederiksen, und lächerlich genug, dir steht das nicht.

Frederiksen schwieg und nippte an seinem Glase.

Justesen fuhr fort: Ich hab's hier sehr nett und friedlich in mancher Beziehung, man ist ja im Laufe der Jahre festgewachsen, man ist weniger niederträchtig und dafür menschlicher geworden. Ich kenne dich, und ich kann so ungefähr berechnen, was in deinem Assessor steckt, der zu einem noch jüngern Jahrgang gehört als die, die ich kannte, und die ich nicht betragen konnte, als ich Laufjunge für sie sein sollte. Ihr beginnt hier unten in die Erde zu laufen, ihr seid im Begriff, unter unsern braven Bauern hier soviel Unheil anzustiften, wie ihr nur könnt. Ihr wollt die Arrestlokale füllen und die armen Kerle malträktieren, indem ihr ihnen den Teufel an die Wand malt, wozu all der Unfuss? Bleibt in der Hauptstadt, beim Brettergefängnis der weichen Zwiebel und Fritz mit den Hummern. Die Gesellschaft kennt ihr, und zu der gehört ihr. Aber laßt uns hier draußen auf dem Lande zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

und Würstwaren zum Verkauf gelangen. Außerdem hat er mit der Leitung des Konsumvereins einen Vertrag auf Lieferung des gesamten Fleischbedarfs an dessen Mitglieder abgeschlossen. Die Schlachtungen erfolgen in dem modern eingerichteten Betrieb in Ebersbach, sodaß Wild von dem im Besitz der Metzgergenossenschaft befindlichen hiesigen Schlachthaus vollständig unabhängig ist. Bisher wurde bei den hiesigen Metzger bezahlt für Ochsenfleisch 94 S, für Rindfleisch 90 Pfennig, für Kalbfleisch 95 S und für Schweinefleisch 80 S je für 1 Pfund. Die neue Firma hat eine Herabsetzung um 10 S vom Pfund bei allen Fleischsorten eintreten lassen und die einheimischen Metzger geben gleichzeitig bekannt, daß sie nunmehr Ochsenfleisch zu 80 S, Rindfleisch zu 75 S, Kalbfleisch zu 80 S und Schweinefleisch zu 65 S verkaufen. Auf den weiteren Verlauf der Sache ist man in den konsumierenden Kreisen gespannt, aber man sieht schon jetzt, daß das Fleisch bisher zu teuer bezahlt wurde.

Ohlingen, 13. Juni. Die bürgerlichen Kollegien haben nach dreitägiger Beratung des Haushaltungsplans die Umlage von 11 auf 13 1/2 % erhöht. Auch der Zuschlag zur Staatseinkommensteuer wurde von 50 auf 75 Prozent hinaufgesetzt.

Neutlingen, 14. Juni. In Bezingen tummelten sich die Buben einer Schulkasse während der Pause hinter dem Schulhaus, als plötzlich ein elektrischer Leitungsmast umfiel und zwei Knaben unter sich begrub. Der eine kam mit einem Loch im Kopf davon. Der andere aber wurde schwer verletzt und bewußtlos vom Platze getragen. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Bad Mergentheim, 14. Juni. Der Landwirt Fr. Mayer in Rot am See wurde von einer Transmission erfaßt und hat den linken Arm vollständig eingebüßt. — In Igersheim wurde beim Völlerschießen der 32 Jahre alte, verheiratete Bernh. Zeiler durch einen platzenden Böller am Unterleib lebensgefährlich verwundet. Er mußte von der hiesigen Sanitätskolonne nach Würzburg geschafft werden.

Friedrichshafen, 13. Juni. In etwa 8 Tagen wird das neueste Zeppelinluftschiff Z 25, das als Z 9 für die Heeresverwaltung bestimmt ist, seine erste Probefahrt unternehmen.

Aus Welt und Zeit.

Bierfäher Raubmord.

Aus Hofheim bei Worms wird unterm 14. ds. gemeldet: Früher Marm erschreckte gestern morgen kurz nach 4 Uhr die Bewohner des Ortes. Aus dem Hause des Bäckermeisters Bad drang Rauch. Als die Feuerwehr die verschlossene Tür geöffnet hatte und in das Haus eindrang, fand sie den Bäckermeister mit eingeschlagenem Schädel als Leiche vor dem Badofen liegen. Beim weiteren Vordringen in das Familien schlafzimmer fand man zwei erwachsene Töchter schwer verletzt mit Beil- und Stichwunden am Kopf, während die Frau ganz verkohlt im Bett lag. Die noch lebenden Mädchen wurden ins städtische Krankenhaus nach Worms geschafft. Als mutmaßlichen Täter bezeichnet man den seit längerer Zeit dort in Arbeit stehenden, aus Weßhofen gebürtigen Bädergehilfen, der nach der Tat entflo. Die älteste Tochter der Familie, die seit gestern in Enshelm weilt, und ihre älteste Schwester, die bei ihr zu Besuch war, sind dem Tode entgangen. Die ganze Einwohnerschaft ist am Schauplatz der Tat versammelt. Frauen wurden ohnmächtig und Flüche und Verwünschungen gegen den Täter sind zu hören.

Zu der grauenhaften Bluttat wird weiter berichtet, daß Bäckermeister Bad im Laufe der vorigen Woche seinen Gesellen Philipp Flörsh entlassen hat. Bad soll seinem Gesellen gekündigt haben, da er erfahren habe, daß der Geselle vor einigen Jahren im Rheinland eine Frau erschossen hat und dafür fünf Jahre ins Gefängnis mußte. Davon habe der Bäckermeister erfahren und, da er sich beunruhigt fühlte, dem Gehilfen gekündigt. Die Kündigungsfrist war heute abgelaufen.

Im Hause der Getöteten fehlt viel Geld, es handelt sich also um Raubmord. Soweit bis jetzt festgestellt ist, hat der Täter die Hauptkasse mitgenommen, in der ein großer Betrag war, aus der der Bäckermeister seine Mehllieferanten zu bezahlen pflegte. Die Ladentasse hat er nicht gefunden.

Der ermordete Bäckermeister heißt Nikolaus Bad III, die Ehefrau Auguste geb. Bad. Die beiden Töchter, Auguste, 20 Jahre alt, und Anna, 15 Jahre alt, sind inzwischen im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Der mutmaßliche Täter, Philipp Flörsh, ist am 28. August 1884 in Monzernheim (Kr. Worms) geboren. Der Täter ist in den Kleidern des Bäckermeisters geflüchtet. Flörsh ist 1,60—1,64 Meter groß, hat Anfaß zu Glase, kleinen blonden Schnurrbart, etwas O-Beine und gebeugte Haltung. Zwei Schlafzimmer des Hauses sind vollständig ausgebrannt.

Z 1 verunglückt.

Metz, 13. Juni. Das Militärluftschiff Z 1 ist heute morgen kurz vor 12 Uhr auf der Fahrt von Köln nach Metz bei Diebenhofen bei einer Notlandung verunglückt. Das Luftschiff, das durch den Regen ohnehin stark beschwert war, wurde durch eine senkrechte Bö zu Boden gedrückt und knickte zwischen

der hintern Gondel und dem Steuer rechtwinklig durch. Wie die „Lothringer Nachrichten“ melden, muß das Luftschiff ganz abmontiert werden. Verletzt wurde ein Oberleutnant. Führer war Hauptmann Kleinschmidt.

Der Name Z 1 erweist sich für die Militärbehörde als ein Unglücksname, denn der jetzt bei Diebenhofen durchgebrochene Z 1 war der zweite Erprobungsbau des 1908 in Dienst gestellten ersten militärischen Zeppelinluftschiffes, der in Metz stationiert und im vorigen Jahre ausgerangiert worden war. Schon seine Ueberfabelung nach Metz machte seiner Zeit viel Aufsehen durch die Ähnlichkeit der Diebenhofener, aber glücklicher erfolgte Regenlandung bei Schemmerberg und ein mehrtägiges Bivouac auf freiem Felde. Der erste Nachfolger des Luftschiffs wurde am 16. Januar 1913 in Dienst gestellt. Vom 28. auf den 29. März unternahm er von Baden-Dos aus eine Dauereinfahrt, wurde nach zwanzigstündiger ununterbrochener Reise auf dem Heimweg durch einen Sturm zu jener Notlandung auf dem Karlsruher Exerzierplatz genötigt, die ebenso endigte wie jetzt die bei Diebenhofen. Am 7. Juni wurde sodann abermals ein Erprobungsbau Z 1 in Dienst gestellt, der durch verschiedene prachtwolle Leistungen berühmt wurde, so durch seine geradezu fahrplanmäßige Begegnung mit der „Sachsen“ auf ihrer Wiener Reise in Cannstatt und durch die Fahrt Frankfurt-Berlin-Königsberg wobei 1000 Kilometer in 18 Stunden zurückgelegt wurden. Die drei Maybachmotoren von je 170 HP, die diese Leistungen ermöglichten, sind, wie es hier heißt, bei dem Unglück, das auch diesem Z 1 ein vorzeitiges Ende bereitet, unbeschädigt geblieben.

Wetter-Verheerungen.

Im ganzen Rhein-Main-Gebiet gingen mit dem Ende der verfl. Woche starke Gewitter mit teilweise wolkenbruchartigen Niederschlägen nieder. In Frankfurt betrug z. B. während der stärksten Regenzeit die Niederschlagshöhe in einer halben Stunde 27 cm. Der Blitz schlug in einen Straßenbahnwagen ein, der zum Stillstand kam. Verletzt wurde niemand. — Aachen meldet Störung des Kleinbahnverkehrs; Saffersath, daß ein Kind vom Blitz verbrannt wurde und an seinem Auskommen gezweifelt wird; Wicitrath-Wanslo, daß die Bewohner zweier Häuser durch die Feuerwehr gerettet werden mußten und sämtliche Mehlsäcke der Weismühle vom Wasser weggeschwemmt worden seien. In Rheindahlen stand das Wasser 40 Zentimeter hoch. Die z. a. d. Lahn berichtet: In einer ganzen Reihe von Orten wurden durch die Wassermassen die Kartoffelfelder teilweise fortgeschwemmt, die Wiesen mit einer Schicht von Schlamm und Geröll überzogen. Der Schaden an den Getreideäckern ist ebenfalls groß. Durch Blitzschläge sind in den verschiedenen Orten elf Stück Rindvieh und ein Pferd getötet worden. Ein Haus und zwei Scheunen sind niedergebrannt. — Bei dem rheinischen Orte Seizen gerieten zwei Frauen bei schwerem Gewitter unter den Bahngang. Die eine ist tot, die zweite tödlich verletzt.

Altnationalliberale und Jungliberale im Rheinland.

Auf der am Samstag in Neuwied unter zahlreicher Beteiligung stattgefundenen Vertreterversammlung der Nationalliberalen Partei der Rheinprovinz wurde nachstehende Entschließung angenommen: Der Vertretertag der Nationalliberalen Partei der Rheinprovinz begrüßt die auf den Beschluß des Zentralvorstandes eingeleiteten Verhandlungen mit dem Reichsverband der Altnationalliberalen und der Nationalliberalen Jugend zur Herbeiführung der dringend notwendigen innern Geschlossenheit der Partei. Er erkennt die Verdienste der nationalliberalen Jugendvereine um die Partei an und hofft, daß deren weitere ersprießliche Betätigung in der Parteiorganisation gesichert bleibt.

Die Einheitsstenographie marschiert.

Wenn nicht alles trügt, wird in nächster Zeit die Entscheidung über die deutsche Einheitsstenographie fallen. Der zur Sitzung bezw. Prüfung der ausgewählten Systementwürfe eingesezte Unterausschuß hat am 25. April und am 26. Mai getagt. Die nächste Sitzung des aus 23 Vertretern der 9 größten deutschen stenographischen Schulen bestehenden sog. 23er Ausschusses wird nun am 19. und 20. Juni in Berlin stattfinden. Den Beschlüssen dieses Ausschusses sieht man in den Kreisen aller Systeme mit der größten Spannung entgegen, denn sie müssen eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung bringen.

Wieder ein Ministerium Biviani.

Paris, 13. Juni. Das neue Ministerium hat sich folgendermaßen konstituiert: Ministerpräsidentenschaft und Minister des Außeren: Biviani; Inneres: Maloy; Krieg: Messimy; Marine: Gauthier; Finanzen: Rouleus; Justiz: Bienvenu-Martin; Unterricht: Augagneur; öffentliche Arbeiten: Renoult; Landwirtschaft: David; Handel, sowie Posten und Telegraphen: Thomson; Arbeiter- und soziale Fürsorge: Couyba; Kolonien: Reynaud. Zu Unterstaatssekretären sind bestimmt: für das Kriegsministerium: Lauraine, für die schönen Künste: Dalimier, für das Innere: Jacquier, für die Handelsmarine: Ajam. Biviani hofft, als Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Abel Ferry zu gewinnen.

Die anfängliche Fassung des Militärgesetzes, welche das erste Ministerium Biviani zum Scheitern brachte, ist mit Genehmigung Bivianis folgendermaßen abgeändert worden: Die Regierung wird binnen kurzem Gesekentwürfe einbringen über die militärische Vorbereitung der Jugend und über die Reorganisation der

Reserven. Erst wenn diese Entwürfe allen Ergebnissen der Erfahrung und den Anforderungen der nationalen Verteidigung Rechnung tragen, angenommen und in Kraft gesetzt sein werden, wird die Regierung eine Erleichterung der militärischen Lasten vorschlagen können. Ueber die neue Fassung herrscht Einvernehmen.

Wildpark, 14. Juni. Der Kaiser traf heute vormittag um 8.15 Uhr von Konopischt kommend auf der Fürstenstation Wildpark ein. Zum Empfang hatte sich die Kaiserin eingefunden. Die Majestäten begaben sich in Automobilen in das Neue Palais.

Chicago, 13. Juni. Unter großer Teilnahme fand heute die feierliche Enthüllung eines Goethedenkmals statt, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Deutschtums der Stadt Chicago gestaltete.

Landwirtschaft und Märkte.

Feldbrennack, 9. Juni. Der heutige Viehmarkt war befahren mit 101 Kühen und Kalbinnen, 19 Ochsen und Stieren, 62 Rindern, 15 Kälbern, zus. 197 St. Handel ziemlich lebhaft bei gedrückten Preisen.

Herrenberg, 13. Juni. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 158 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 30—40 M. 48 Stück Läuferchweine; Erlös pro Paar 60—90 M. Verkauf: gut.

Stuttgart, 13. Juni. Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung schildert die Lage auf dem Obstmarkt wie folgt: Die Zufuhr in Kirschen, etwa 500 Körbe, war heute sehr schnell zu festen Preisen geräumt. In Erdbeeren waren mehrere Tausend Körbe zugefahren. Die Preise fielen rasch, die Abnahme war zögernd. Das anhaltende Regenwetter verdirbt viele reife Früchte und verhindert die Befruchtung der Nachblüten. Für nächste Woche dürfte ein weiteres Sinken der Erdbeerpreise zu erwarten sein. Die Kirschenpreise bleiben fest. — Im übrigen werden die Obsternsteausichten in allen Obstarten von Tag zu Tag geringer. Wenn nicht bald Sonnenschein kommt, wird die Ernte 1914 trotz der anfänglich besten Ausichten gering ausfallen.

Stuttgart, 13. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Kirschen 15—26 S, Prestlinge bei starker Zufuhr 20—35 S per Pfund.

Kirchheim u. L., 13. Juni. Für den am 22. ds. Mts. beginnenden Wollmarkt sind bis heute ca. 2500 Zentner Baumwolle gelagert; die Zufuhr dauert an, die Wäsche ist schön.

Goepplingen, 13. Juni. Der gestrige Viehmarkt war wenig lebhaft. Zugetrieben wurden 14 Kühe und 31 Stück Schmalvieh. Verkauft wurden 1 Kuh zum Preis von 295 M und 10 Stück Schmalvieh zum Preis von 95—325 M das Stück. Der Umsatz betrug im ganzen 2840 M. Der Schweinemarkt blieb leer.

Münzingen, 14. Juni. Die Remonteaufkaufskommission hat hier von 25 vorgeführten, sehr schönen, dreijährigen Fohlen 10 Stück zum Durchschnittspreis von 1000—1200 M angekauft. Im Rgl. Landgestüt Offenhausen hat die Kommission von 68 vorgestellten Fohlen 56 als Remonten erworben.

Der Wert des heimischen Viehstandes.

Mit der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 war auch eine Ermittlung des Verkaufswertes der Tiere (Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen) vorzunehmen. Das Geflügel wurde in seinem Wert nicht erhoben, aber festgestellt, daß in erheblichem Maße eine Zunahme der wichtigsten Geflügelgattung, der Fühner, vorhanden ist, so daß der neueste Bestand denjenigen des Jahres 1892 um 973 595 Stück, d. i. 50,2 % oder mehr als die Hälfte übertrifft.

Die Wertsteigerung ist einestells auf die Zunahme der Stückzahl, andererseits auf die allgemein aufwärts gerichtete Preisbewegung zurückzuführen, nicht zum wenigsten aber auch auf die qualitative Verbesserung des Viehstandes. Nicht zu vergessen ist auch, daß die Wertsteigerung, die insbesondere auch das Rindvieh erfahren hat, mit einer Ursache der starken Preissteigerung des Fleisches ist.

Schäfertag.

Der Verband Süddeutscher Schäferbesitzer hielt seine gutbesuchte Schafhalterversammlung in Augsburg ab. Die Mitgliederzahl des Verbandes stieg von 2700 auf 3200. Sehr geklagt wurde über die harte Handhabung der seuchenpolizeilichen Vorschriften, besonders darüber, daß die Schafschau nicht von dem nächstwohnenden Tierarzt, sondern nur von dem oft sehr entfernt wohnenden Amtstierarzt vorgenommen werden darf, was große Kosten verursache. Als wünschenswert bezeichnet wurde eine bessere praktische Vorbildung der Schäfer, mit deren Erfahrungen die Rentabilität der Schafzucht stehe und falle. Schließlich wurde gefordert, im Interesse einer besseren Preisbildung des Marktes mit dem Verkauf der Wolle nicht so voreilig zu sein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Sommersprossen — weg!
Lebensgefährlichen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte.
Frau Elisab. Ehrlich, Frankfurt a. M. 124, Schließl. 47.

Amtliche und Privatanzeigen.

Aufgebot.

Der Zimmermann Theodor Schmid in Dachtel hat das Aufgebot des am 23. Mai 1901 von dem R. Grundbuchamt Dachtel ausgestellten Hypothekenbriefes, wonach seitens des Webers und Gemeinderats Johannes Schmid in Dachtel der Bauernwitwe Kath. Schwarz in Gchingen für eine Darlehensforderung im Betrag von Mk. 200 auf den Grundstücken P 983, 985, 882, 1/2 an P 249 eine Hypothek bestellt wurde (vergl. Grdb. für Dachtel H. 4 III. 1; H. 5 III. 2; H. 7. III. 2), beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Donnerstag, den 17. September 1914, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
Calw, den 12. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.
Oberamtsrichter: Hölber.

Calw, 15. Juni 1914.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Marie Frohnmüller,
geb. Goldhammer,

erfahren durften, für die vielen Blumenpenden und zahlreiche Begleitung, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, den Herren Ehrenträgern; insbesondere aber auch den Krankenschwestern des hiesigen Bezirkskrankenhauses für die liebevolle und aufopfernde Pflege, die sie der Dahingegangenen während ihres schweren Krankensagers angeeignet ließen, sagen hiemit den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, 15. Juni 1914.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem so schweren Verlust unseres lieben, unvergesslichen Kindes

Franz

zu Teil wurden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern:
Franz Schwendenmann und Frau.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Am nächsten Donnerstag, den 18. Juni, findet im Gasthaus zum „Babischen Hof“ die diesjährige

Generalversammlung

statt. Beginn abends 8 Uhr. Die verehrlichen Mitglieder werden freundlichst hierzu eingeladen und bitten der Ausschuss um recht zahlreichen Besuch.

- Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
 2. Kassenbericht.
 3. Vortrag von Herrn Direktor Fischer: „Die Rechtsverhältnisse beim Kauf, unter besonderer Berücksichtigung des für den Klein-gewerbetreibenden Wesentlichen.“
 4. Wahl des Vorstandes und der Hälfte des Ausschusses.
 5. Anträge und Wünsche.
- Eine schriftliche Einladung erfolgt nicht.

Der Vorstand: R. Zahn.

Billig! Liter etwa 5-6 Pf.

Wohlwollend wie guter Obstmost.

Gesund, da durch natürliche Gärung hergestellt wird

ist der erfrischende Hausstunk aus Dr. Schweigers Most-substanzen Lamavino, eine erfrischende Erquickung während und nach der Arbeit. Wirkt nicht erschöpfend wie stark alkoholische Getränke, ist auch besser und bekömmlicher als Limonaden und ähnliche kohlensäurehaltige Flüssigkeiten. Kein Rosinenwein. Verursacht keinen Kopfschmerz! Eine Flasche Extrakt, genügend für 150 Liter, kostet nur Mk. 3.20 oder Pakete (gepresste Früchte) für 100 Liter Mk. 4.—. Man verlange jedoch stets Dr. Schweigers Lamavino und weise geringere Präparate zurück. Niederlagen durch Plakat ersichtlich, wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an Nährmittelwerk Dr. Carl Schweizer, Heilbronn a. N.

Extra Qualität für 150 Liter Mark 3.50.

Niederlagen in Calw: Sak. Schneider, S. G. Mayer; Hirsau: Gottl. Lutz; Liebenzell: Gust. Ernst, Gg. Rufmann, Fr. Schoenen; Gchingen: Fr. Hubel.

Bürger-Verein

Calw.

Montag, den 15. Juni, abends 8 Uhr

Bersammlung

bei August Gackenheimer. Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein der Ausschuss.

Mädchen-Gesuch!

Zum sofortigen Eintritt ein jüngeres Mädchen für Küche und Haushalt bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein jüngerer, tüchtiger

Schneider

kann sofort eintreten bei **Fr. Blais, Schneider, Calw,** jetzt wohnhaft bei **Benjamin Lörcher, Stricker, Vorstadt.**

Ein junger

Bäcker

kann sofort eintreten. **Wilhelm Labadie, Hirsau.**

Wir suchen für unsere Druckerei einen

Hilfsarbeiter,

gelernter Buchbinder bevorzugt.

Verlässlicher Mann als Vertreter gesucht. Wohnort gleich. Ohne Berufsaufgabe 2-300 M. i. Sommer zu verdienen. Meldungen sofort an **Weglein-Industrie, Cassel.**

Chauffeur

kann sich bei uns ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später. **Automobil-Gesellschaft Merseburg a. S., Schließfach 19.**

Landwirtsöhne u. and. junge Leute sind, an b. Landw. Lehraussch. u. Schmelzerei, Braun-schw. durch jetzigen Ausschl. gut erzogen. Abt. A als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär, i. Abt. B als Viehbesorger. Ausl. Prop. 10 Pf. d. Dr. Krause, In 20. Jahr alt. 3800 Reich. L. Bl. v. 15-362.

Breitenberg.

Pferd-Verkauf.

Der Unterzeichnete jetzt einen 3 jährigen **Schwarzbraun-Wallach,** gut eingefahren, 1 und 2 spännig, (Herr und Bauer) unter jed. Garantie dem Verkauf aus. (Flottes Pferd für Chaisenfahrtwerke.) **Jacob Greule, Milchfuhrmann.**

Einem 17 Monate alten **Farren,** 1,48 m, Rottweiller Abstammung, hat unter jeder Garantie zu verkaufen **Nonnenmann, Reilenschwann.**

Limda! werden blig-blank mit Dr. Busleb's medizinischer Hundeseife. Bester Schutz v. Räude. à Kart. 50 Pf. Nur bei: **Th. Hartmann, Neue Apoth.**



Ausführung von Terrazzoböden

für Küchen, Vorplätze, Terrassen etc.,

ganzer Treppenläufe und einzelner Stufen aus Terrazzo.

Solide, tadellose Herstellung durch meine Terrazzo-Schleifmaschine.

Spülbankgarnituren. Mäßige Preise. Ofensteine.

Bauwerkmeister Alber, Bangeschäft,
Telefon 85. Calw. Telefon 85.

Alleinstehendes Fräulein sucht auf 1. Oktober sonnige

Wohnung

mit 2-3 Zimmern und Küche in besserem Hause. Anträge werden an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Für einzelne Person sofort **Zimmer mit Holzplatz** gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Bad Liebenzell.

Mitglied des Kurtheaters (Ehepaar) sucht vom 26. Juni bis 1. Sept. 1 od. 2 hübsch möbl., billige

Zimmer.

Angebote mit Preis an Schwäb. Korrespondenz Stuttgart.

Einem gut erhaltenen

Herd und 2 Zimmeröfen

hat wegen Umbau billig zu verkaufen. **Carl Conzelmann, Kupfer- und Schmiedemeister.**

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener

Schreibtisch

wird zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 50 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Fertige

Divans u. Sofa

preiswert zu verkaufen

J. Sauter
A. Haußers Nachf.
Sattler u. Tapezier.

Birka 50-60 Zentner gut einbrachtes

Heu und Dehmd

hat zu verkaufen **Otto Maletsch, Bad Liebenzell.**

Rübsamen

festen große **Futter-Rüben** erzeugend, **Aussaat Mitte Juni.** **Geschw. Deutsche.**

Eine schöne

4 Zimmer-Wohnung

mit Küche und sonstigem Zubehör, jedoch ohne Keller, hat bis 1. Okt. oder früher zu vermieten. Näheres

Conditor Reir,

Neuhergerichtete, sommerliche

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. Okt. ds. Js. an ruhige Familie zu vermieten.

Carl Schlaich b. Georgenäum.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

samt Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten.

Th. Schefinger, Schneidernstr.

2 zimmerige Wohnung

mit Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten.

H. G. Wiedenrath, Bäckermeister.

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten.

Exner, Bäckermeister.

Bad Liebenzell.

Schöne neue

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 15. Juli oder früher zu vermieten.

Ostar Ziesle, Bäckermeister.

Größeres Zimmer

mit Holzplatz hat bis 1. Juli oder später zu vermieten.

J. Schneider, Rädermeister.

Auf 1. Oktober größeres

Zimmer

mit Küche und Holzplatz zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Heizbares, möbliertes

Zimmer

somit oder später zu vermieten. **Marktplatz 45, 2 Treppen.**

Billige Heimstätten

Sommer- u. Ferienwohnsitze, Jagd- u. Sporthäuser

sind

Schwarzwald-Blockhäuser System Braun

D. R. G. M. 482 175.

Kurze Bauzeit, geringe Baukosten. Im Sommer kühl, im Winter warm. - Sofort trocken beziehbar.

Durobauten, Material D. R. P.

billig, sehr warm (doppelwandig), feuersicher, überall nagelbar. Verlangen Sie Offerte und Skizze von

Architekt W. Hildenbrand, Calw-Birkenfeld.

i. V. **Architekt W. Kellerman, Calw, Badstr. 163 I.**